

Saarland

REGION

In unserer Reihe „Mein schöner Garten“ geht es heute um Gartenbauvereine in der Stadt. Seite B3

KULTUR

Kultur-Entzug wegen Corona? Unsere neue Serie gibt ein paar Empfehlungen für zu Hause. Seite B4

SAARBUECKER-ZEITUNG.DE/SAARLAND

„Nicht in den Katastrophenmodus schalten!“

Corona-Krise: Jugendpsychiaterin Professor Eva Möhler macht sich mehr Sorgen um steigende Internetsucht von Jugendlichen als um die Kleinsten.

VON ESTHER BRENNER

SAARBÜCKEN Ob im Radio oder im Fernsehen, beim Gespräch mit der Nachbarin oder an der Supermarktkasse – das Coronavirus ist überall, läuft auf allen Kanälen, dominiert unser Leben. Schulen und Kitas sind geschlossen, das öffentliche Leben eingeschränkt. Wie gehen Kinder und Jugendliche mit dieser

Professor Dr. Eva Möhler, Chefärztin der SHG-Klinik in Kleinblittersdorf, rät dazu, ruhig zu bleiben.



FOTO: UTE KIRCH

Ausnahmesituation um? Wie sollen Eltern darauf reagieren? Auf welche Fragen sollten sie gefasst sein?

Professor Dr. Eva Möhler, Chefärztin der SHG-Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Kleinblittersdorf, rät dazu, die Nerven zu behalten, besonnen zu handeln. „Auf keinen Fall sollte man in den Katastrophenmodus schalten!“, appelliert sie. Man sollte den Kindern nicht signalisieren, dass überall der Ausnahmezustand herrscht, und weiterhin mit ihnen nach draußen gehen, dorthin, wo wenige Menschen sind, zum Beispiel in den Wald, rät Möhler.

Wie man über die sich ausbreitende Krankheit spricht, hänge stark vom Alter der Kinder ab. „Mit den unter Dreijährigen sollte man

die Krise überhaupt nicht thematisieren“, rät sie. Kleine Kinder seien nicht in der Lage, sich damit zu befassen. Anders sehe es bei den Grundschulern aus, denn die erwarteten eine Erklärung. Ihnen sollte man darlegen, warum man nun mehr Rücksicht auf die Alten nehmen muss, Besuche bei Oma und Opa zum Beispiel für längere Zeit ausfallen, Vorsichtsmaßnahmen ergriffen werden, Hygiene so wichtig ist. „Kinder und Jugendliche sind bekanntlich durch das Coronavirus am wenigsten gefährdet. Das sollte man den Kindern auch so sagen“, so die Kinderpsychiaterin. Denn das beuge der Angst vor. Trotzdem rät sie, Kinder nicht mit Details zu überfrachten. „Wenn sie nicht fragen, ist es für sie erstmal kein großes Thema.“ Dass Kinder und Jugendliche ohnehin viel mehr „mitkriegen“, als Erwachsene denken, ist eine Binsenweisheit. Vor allem, wenn sie in den sozialen Netzwerken unterwegs sind. Und so sollte man auch bei einer Frage wie „Stirbt die Oma jetzt?“ sachlich bleiben, erklären statt dramatisieren, aber bei der Wahrheit bleiben. Das zumindest rät das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, das acht Tipps auf seiner Internet-Seite veröffentlicht hat, wie man mit Kindern über das Coronavirus sprechen soll (siehe Info).

Mehr noch als um Kinder und Kleinkinder sorgt sich Eva Möhler derzeit um die Jugendlichen, die nun wochenlang aufgrund der Schulschließungen oft allein zu Hause sind und dort via Internet



Ängste und Fragen der Kinder rund um das Corona-Virus sollten Eltern ernst nehmen.

FOTO: CHRISTIN KLOSE/DPA-TMN

lernen sollen. „Wir werden einen noch stärkeren Anstieg von Internet Gaming Disorder sehen“, befürchtet die Psychiaterin, die viele solcher spielsüchtigen jungen Menschen behandelt. Die Zahlen von jungen Menschen, die Computerspielsüchtig sind, seien zuletzt stark gestiegen, die Gefahr werde

unterschätzt, weil das Ganze „leise“ vonstatten gehe. „Internet Gaming Disorder macht das Gehirn kaputt“, macht Möhler klar und verweist damit auf die Folgen der Corona-Krise für andere behandlungsbedürftige Krankheiten, die nicht absehbar seien. Die „suchtgefährdende Macht des Internets“ sei jetzt

besonders groß, auch wenn das digitale Lernen gerade in diesen Zeiten auch große Chancen bietet. Das Internet übe aber einen immensen Sog aus, dem viele nicht standhalten, wenn sie keinen strukturierten Schulalltag mehr haben und sämtliche Freizeit- und Sportangebote abgesagt sind.

INFO

Kinderhilfswerk Unicef gibt Tipps für Eltern

1. Sprechen Sie mit dem Kind über das Coronavirus und hören Sie ihm zu.
2. Seien Sie ehrlich, erklären Sie auf kindgerechte Weise.
3. Zeigen Sie Ihrem Kind, wie es sich schützen kann. Durch richtiges Händewaschen zum Beispiel.
4. Beruhigen Sie Ihr Kind.
5. Finden Sie heraus, ob Ihr Kind Stigma oder Vorurteile erlebt, zum Beispiel weil es ein asiatisches Aussehen hat.
6. Erzählen Sie Helden-Geschichten, von den vielen hilfsbereiten Menschen, von Ärztinnen und Pflegekräften, von Wissenschaftlern weltweit, die an einem Impfstoff forschen.
7. Achten Sie auf sich selbst. Kinder spüren Ängstlichkeit und Verunsicherung.
8. Achten Sie darauf, wie das Gespräch auf Ihr Kind gewirkt hat.

www.unicef.de

„Wir sehen regelmäßig nach den sechswöchigen Sommerferien, dass Kinder und Jugendliche Probleme haben, in den strukturierten Alltag zurückzufinden“, sagt Möhler. „Der kinderpsychiatrische Ansturm wird geballt kommen“, befürchtet die Chefärztin der Jugendpsychiatrie.

Saarbrücker Zeitung schließt ihr Pressezentrum

SAARBÜCKEN (red) Die Saarbrücker Zeitung schließt wegen des Corona-Virus ihr Pressezentrum in der Eisenbahnstraße in Saarbrücken bis auf Weiteres. Diese Vorsichtsmaßnahme dient dem Schutz sowohl unserer Kunden als auch unserer Mitarbeiter. Wir bitten für diese Maßnahme um Ihr Verständnis.

Der Abo-Service ist erreichbar unter abo-service@sz-sb.de und unter Tel. (06 81) 502 502: Montag bis Freitag 6.30 bis 16 Uhr und Samstag 6.30 bis 13 Uhr.

Private Anzeigen können abgegeben werden unter privatanzeigen@sz-sb.de und unter Tel. (06 81) 502 503: Montag bis Freitag von 8 bis 16 Uhr und Samstag von 8 bis 13 Uhr.

Gewerbliche Kunden können uns unter anzeigen@sz-sb.de erreichen.

Produktion dieser Seite:

Dominik Dix
Dietmar Klostermann

Waderner schickt Hilferuf an Außenminister Maas

Ex-Freiwilligendienstler Jonas Morbe berichtet von grausamen Morden an der Zivilbevölkerung im Westen Kameruns.

VON DIETMAR KLOSTERMANN

WADERN/MBENGWI In Zeiten, in denen der Corona-Virus die Welt in Atem hält, geschehen im zentralafrikanischen Kamerun schreckliche Verbrechen an der Zivilbevölkerung. Der Waderner Jonas Morbe, 21, der von 2017 bis 2018 mehrere Monate in einem Waisenhaus in Mbengwi in Westkamerun als Freiwilliger arbeitete, hat jetzt einen offenen Brief an Bundesaußenminister Heiko Maas (SPD) geschrieben, in dem er Maas bittet, „nachdrücklich“ gegen die Menschenrechtsverletzungen einzuschreiten. Morbe, der seit zwei Jahren in Den Haag Psychologie studiert, schildert die bestialischen Taten, die im Kamerun sowohl von Rebellen als auch Regierungstruppen verübt würden. In dem Konflikt geht es um Autonomie für den englischsprachigen Teil Westkameruns, der größte Teil der Landes ist dagegen französischsprachig.

„In der Nacht auf den 23. Dezember 2019 wurde Kevin (28), ein guter Freund von mir, mit dem ich zuletzt

im Februar 2019 in der Hauptstadt Yaoundé eine Wohnung geteilt habe, auf dem Heimweg von Separatisten überfallen und enthauptet“, berichtet Morbe dem Außenminister Maas.

„Am nächsten Tag erreichten mich und die Verwandten und Freunde Kevins die Bilder dieser Tat und wir mussten in die toten Augen unseres

enthaupeten Bruders, Sohnes, Vaters und Freundes blicken“, beschreibt Morbe das grausame Geschehen. Zudem schildert Morbe ein Massaker am 14. Februar 2020 in Ngarbuh, einem Dorf in Westkamerun, wo mindestens 22 unbewaffnete Menschen von kamerunischen Militär erschossen worden sein sollen. „Unter den

Opfern waren mindestens 14 Kinder und eine schwangere Frau“, so Morbe, der in Wadern den Hilfsverein ex animo gegründet hat, weiter. „Augenzeugen des Massakers berichteten mir davon, dass die Soldaten das Dorf in Brand steckten, wahllos auf die Bewohner einprügelten und mindestens zwei Familien hinrichteten. Die Soldaten stürmten in die Häuser und erschossen wahllos jeden. Eine junge Frau aus Ngarbuh wurde, als sie ihr wenige Monate altes Kind stillte von den Soldaten überrascht. Beide starben durch einen Schuss in den Kopf“, berichtet Morbe.

Diese grausamen Taten, die in einer Stellungnahme des Militärs als „unglücklicher Unfall“ bezeichnet werden, reiht sich in unzählige schreckliche Menschenrechtsverletzungen ein, die im Bürgerkrieg in Westkamerun sowohl vom Militär als auch von den Separatisten begangen wurden.

Nachdem seit 2016 friedliche Proteste wegen der Missstände in Westkamerun mit Militärgewalt beendet wurden, bildeten sich bewaffnete Se-

paratistengruppen, die in den beiden englischsprachigen Regionen Kameruns den Staat „Ambazonia“ ausgerufen haben. Seither seien fast eine Million Menschen bereits als Binnenflüchtlinge in sicherere Teile des Landes geflohen und fast 100 000 Menschen lebten in Flüchtlingslagern in Nigeria. Dazu kämen unzählige, die sich in den Wäldern verstecken, weil die Zivilisten immer häufiger zwischen die Fronten gerieten.

Während in Europa die Schulen wegen des Coronavirus schließen, gibt es für die meisten Kinder in Westkamerun bereits seit mehr als zwei Jahren keinen regulären Unterricht mehr. „Von einem Schulbesuch können die allermeisten Kinder und Jugendlichen in Westkamerun, wo im Moment eine ganze Generation ohne Bildung und ohne Zukunft aufwächst, derzeit allerdings nur träumen“, betont Morbe. Ein Waisenhausleiter aus dem Kamerun habe gefordert, dass die internationale Gemeinschaft den Druck auf die Regierung in Yaoundé erhöhe.



Ein Foto aus friedlichen Zeiten: Jonas Morbe arbeitete vier Monate lang als Freiwilliger in einem Waisenhaus im Westen Kameruns.

FOTO: JONAS MORBE

Absagen wegen Corona-Virus

SAARBÜCKEN (red/dpa) Wegen der Corona-Pandemie fallen derzeit etliche Veranstaltungen aus. Das **Jazzfestival St. Ingbert** Ende März ist abgesagt. Betroffen ist auch die Bundeswehr. Die **Kommandoübergabe der 1. Luftlandebrigade am 31. März** wird zwar stattfinden, jedoch unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Weder zivile noch militärische Gäste oder Pressevertreter sind zugelassen.

Ebenso fällt eine für den **17. März anberaumte Mitgliederversammlung des ADAC Saarland** aufgrund der aktuellen Gesundheitslage aus

und muss auf einen nächstmöglichen Termin verschoben werden. Dieser wird rechtzeitig durch den ADAC bekannt gegeben.

Auch das **Ferienressort Center Parcs am Bostalsee** hat angekündigt, mindestens **bis zum 2. April** zu schließen. Die Maßnahme gilt seit dem gestrigen Montag. Alle Gäste mussten im Laufe des Tages auschecken, für alle, die ab Montag gebucht haben, gilt ein Anreiseverbot.

Die geplante **Plenarsitzung des Saarländischen Landtags am 1. April** entfällt ebenso. Das hat das Erwei-

terte Präsidium am Montag bei einer Sondersitzung beschlossen. Ziel sei es, einerseits die Arbeitsfähigkeit des Parlaments zu erhalten und andererseits Abgeordnete, Mitarbeiter und Besucher vor einer Infektion zu schützen.

Das **Weltkulturerbe Völklinger Hütte** schließt seine Pforten ebenfalls ab dem **17. März bis voraussichtlich 3. April**. Diesen Beschluss haben das Europäische Zentrum für Kunst und Industriekultur in Abstimmung mit dem Bildungsministerium gefasst. Alle Führungen entfallen.

MELDUNGEN

Achtung, hier blitzt die Polizei am Dienstag

SAARBÜCKEN (red) Für Dienstag, 17. März, hat die Polizei im Saarland an folgenden Orten Radarkontrollen angekündigt: In Heusweiler, auf der L170 im Bereich Rehlingen, auf der Bundesautobahn 6 zwischen der Landesgrenze zu Frankreich und der Landesgrenze zu Rheinland-Pfalz. Neben den angekündigten Kontrollstellen kann die Polizei an weiteren Orten Geschwindigkeitskontrollen durchführen.

Geldautomat in St. Ingbert gesprengt

ST. INGBERT (red) In der Nacht von Sonntag auf Montag ist in der Poststraße in St. Ingbert ein Geldautomat einer Postbank-Filiale gesprengt worden. Laut Polizei sei bei der Sprengung kein Alarm ausgelöst worden. Der oder die Täter konnten unerkannt vom Tatort entkommen, ließen jedoch eine Gasflasche am Tatort zurück, die zur Sprengung benutzt worden war. Über Schadenshöhe und Beute gibt es bislang keine Angaben.

Flughafen Saarbrücken kündigt Flugausfälle an

SAARBÜCKEN (dpa) Die Corona-Pandemie zwingt auch am Flughafen Saarbrücken zu Flugstreichungen. Vorläufig bis zum 31. Mai seien laut Flughafensprecher Ludwin Vogel pro Woche sechs Flüge der Airline Danish Air Transport (DAT) nach Berlin-Tegel ausgesetzt worden. Künftig könnten noch mehr Verbindungen annulliert werden. DAT-Passagiere können umbuchen oder sich den Flugpreis erstatten lassen.